

## **TIERE UND KASTRIERTE ENGEL**

*Manuel Sommerfeld*

Nach der Ära der erweiterten Information hat sich im Jahre 2055 die wissensdurstige Menschheit des dienstleistungsgesellschaftlichen, sklavenhaften Total-Demokratismus und des geozentrischen Nivellierungs-Weltbildes entledigt und ist binnen kurzer Zeit zu einer kosmischen Zivilisation herangereift.

Ausdifferenzierung, Assimilation, Angleichung... finden wieder statt, Fragen des Kulturerhalts und der Kulturrückbesinnung und Wiederbelebung, Vernetzung zu Multizitäten und Pluralismen sind wieder gang und gäbe.

Nachdem sich die „Eine Welt“ als eine irrende, fundamentlose erwiesen hatte und die konsumfreudige Vereinheitlichungskonstante relativiert war, waren schwafelnden Wissenschaftslogiken, dualistischen Einheitlichkeits-Paradoxa und neomodernen Sophistereien ein Ende gesetzt und ökopantheistisches, ganzheitliches Denken weit verbreitet.

Zum wiederholten Male ist alles schon gesagt worden, alles Gesagte wiederholt worden, auch ruhig bedacht und stets neu bewusst gemacht worden. Dennoch trauern die wissbegierigen Schaffler, Logen und Sophen der Vergangenheit alter Schriften und Codes nach, aus Angst, Warnungen an die Nachwelten, gesammeltes Wissen über lebensbedrohliche Techniken, Wissenschaften und Systeme nicht mehr dechiffrieren zu können. Daten Verluste etlicher PC, Steintafeln, Höhlenmalereien, Inschriften, Lagerhallen von Mikrofilmrollen, zerbröselte und gelbe Bücherseiten, Datenfriedhöfe, untote Infos in unzähligen Chips und CDs, Unmengen von Exabyte sind weder zugänglich noch einsichtlich. Auf der Suche nach verwertbarem Material ist man auf einen legendären Film gestoßen, der durch experimentelle Archäologen in einem reproduzierten Recorder noch

## *Tiere und kastrierte Engel*

teilweise anzusehen ist. Aufgrund seines Titels „2001...irgendwas“ wird er für ein Dokumentar-Film gehalten, der die Hoffnung erweckte am Drehort eventuell Hinterlassenschaften früherer Generationen auszumachen.

Einige Mitglieder der BF-Union gründeten demnach ein *Komitee für Aufbereitung der Historie und Vorwegnahme der Zukunft zum glücksbereiten Augenblick*.

...

Spontan-reaktionär entschloss sich hilfsbereit eine Gruppe des Unipols BF in Richtung Jupiter und dessen Satelliten aufzumachen, um eventuellen Spuren der dunklen Jahre (das 19. und 20. Jh. werden auch Dunkelalter genannt) nachzuforschen.

In der Tat haben sie gerade ein verlassenes, exklusives Apartment angetroffen, in dem neben leeren Räumen Eß- und Schlafsaal, einem Skelett und diversen Akten eines David Bowman auch mehrere Zielobjekte zu finden sind.

Die BF Mitglieder hocken gemütlich um einem schwarzen Monolithen herum und kauen Somablätter.

„Glückt mal!!! Wahnsinn, wir haben da einen Haufen Medien gefunden die von den Menschen aus dem zu Ende gehenden Kapitalzeitalter stammen ... da sind sogar noch ältere.“

„Es ist seltsam, dass man bis heute nicht weiß, wie die Post-Kapitalismusphase eingeleitet wurde, überhaupt ist die Historie das einzig unlösbare Problem, wenn wir danach fragen. Darum frag ich mich, warum wir hier jetzt eigentlich sitzen, wenn sich doch die meisten Methoden zur Vergangenheitsüberarbeitung als Schwachsinn und Gefahr des Abweichens von Gegenwärtigem erwiesen haben.“

-- Vergiss nicht wir sind hier einfach so. Wir müssen nicht irgendwelchen vorgegebenen Intentionen nachgehen; auch wenn man immer einen Grund und Motiv finden mag, es bleibt ein Hirngespinnst zu glauben, jede Kommunikation habe eine Intention, denn sonst wäre ja alles teleologisch zu interpretieren. *Daß etwas keinen Nutzen hat: was braucht man sich darüber zu bekümmern!* Und außer-

## *Tiere und kastrierte Engel*

dem waren die Leute früher im Gegensatz zu uns nicht in der Lage, einfach zu jeder Lebens-Lage (etwas) neu(es) zu beginnen, wohl auch aus egomanischer Paranoia und selbst-gebundener Verhaftung an die Beschränktheit.--

„Wie in vielen bedeutenden historischen Momenten, die als sprunghafte Evolution erscheinen, hat es sich um unzählige Ereignisse gehandelt, die teils hybride Vorkommnisse verschiedener Systeme teils driftende Interessens-Bewegungen diverser sozialer Gruppierungen in einem Punkt zusammenfallen ließen und dadurch Bevorstehendes, Neues ermöglichten. Als Tropfen zum Überfluss des Maßes wird oft der Böse ...äh Börsen-Crash 2015 genannt, der sozusagen die Freizeit der Information einleitete, welche wiederum (wie das Römische Reich aufgrund von Dekadenz) stagnierte und zu unserer Raumzeit führte.“

„Wollen wir nicht mal beginnen uns einzulesen in die Bücher, die uns hier vorliegen, bevor wir weiter spekulieren?“

„Trotz stets proklamierter Vernunft und unter dem unumgänglichen Leitbild des v.a. technologischen Fortschrittsglaubens, beides Phantasmen der Macht, obwohl Zweckrationalität und Wirtschaftlichkeit zu den Universalien gemacht wurden, war von Ratio, Zweck und nachhaltiger Mehrwertsteigerung und Bedürfnisbefriedigung nichts zu erkennen.“

*Und doch ist diese Gesellschaft als Ganzes irrational. Ihre Produktivität zerstört die freie Entwicklung der menschlichen Bedürfnisse und Anlagen, ihr Friede wird durch die beständige Kriegsbedrohung aufrecht erhalten, ihr Wachstum hängt ab von der Unterdrückung der realen Möglichkeiten, den Kampf ums Dasein zu befrieden – individuell, national und international. (Marcuse)*

Unbeabsichtigte Folgewirkungen, Nebenschäden, zusatzkomplexitätsreduzierende Extraverfahren für gescheiterte Verfahren etc. mussten aufwendigst behoben werden.

Leider war man nicht fähig so schnell zu handeln wie zu denken, nicht so schnell aufzubauen wie zu zerstören, was das Umsetzen von Lösungen derart

## *Tiere und kastrierte Engel*

in die Länge zog, dass sie schon wieder überholt waren von den notwendigen Bedürfnissen der Welt und diesen sogar durch unumkehrbare Gesetze entgegenwirkten. Außerdem reichten die Einsichten in Nöte nicht aus, um Alternativen umzusetzen, man wartete erst auf Katastrophen.“

„Höchstens Entschuldigungen wie ‚der Mensch ist nun mal böse und braucht Krieg um den Frieden zu schätzen‘ ...und dergleichen waren die Antwort auf die selbstentwickelten Paradoxien wie Armut, Krankheiten, Krieg und Umweltkatastrophen.“

*Ausgeweitet zu einem ganzen System von Herrschaft und Gleichschaltung, bringt der technische Fortschritt Lebensformen (und solche der Macht) hervor, welche Kräfte, die das System bekämpfen, zu besänftigen und allen Protest im Namen der historischen Aussichten auf Freiheit von schwerer Arbeit und Herrschaft zu besiegen oder zu widerlegen scheinen. Die gegenwärtige Gesellschaft scheint imstande, einen sozialen Wandel zu unterbinden – eine qualitative Veränderung, die wesentlich andere Institutionen durchsetzen würde, eine neue Richtung des Produktionsprozesses, neue Weisen menschlichen Daseins. Die Unterbindung sozialen Wandels ist vielleicht die hervorste-  
hendste Leistung der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. (Marcuse)*

„In diesem Sinne hatte ich auch von einer gescheiterten Bewegung vom grünen Männchen-Bündnis o.ä. gehört, welche vom System aufgesogen wurden bzw. zu einem kleinen Teil eines Pols des Zwei-Parteien-System wurden und damit hofften, die normativen Konflikte durch Verfahrensweisen in langen Prozessen zu lösen. So kämpften sie nicht mehr gegen eine strukturelle Gewalt (der Energieimperialisten), sondern mit einer Konsensmacht fleißig Gouvernierender.“

*In dieser Gesellschaft tendiert der Produktionsapparat dazu, in dem Maße totalitär zu werden, wie er nicht nur die gesellschaftlich notwendigen Betätigungen, Fertigkeiten und Haltungen bestimmt, sondern auch die individuellen Bedürfnisse und Wünsche.*

## ***Tiere und kastrierte Engel***

*Er ebnet so den Gegensatz zwischen privater und öffentlicher Existenz, zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnissen ein. Die Technik dient dazu, neue, wirksamere und angenehmere Formen sozialer Kontrolle und sozialen Zusammenhalts einzuführen. (Marcuse)*

*„Na klar, das ganze Gebabbel von internationaler, humanitärer Zusammenarbeit diene nicht der Sache an sich, sondern meistens den eigenen Interessen. Die totalitäre Tendenz sollte auch auf weniger entwickelte/vorindustrielle Gebiete der Welt ausgebreitet werden soweit, dass sie sogar Ähnlichkeiten in der Entwicklung von Kapitalismus und Kommunismus hervorbrachte.“*

*Die technologischen Prozesse der Mechanisierung und Standardisierung könnten individuelle Energie für ein noch unbekanntes Reich der Freiheit jenseits der Notwendigkeit freigeben. Die innere Struktur des menschlichen Daseins würde geändert; das Individuum würde von den fremden Bedürfnissen und Möglichkeiten befreit, die die Arbeitswelt ihm auferlegt. Das Individuum wäre frei, Autonomie über ein Leben auszuüben, das sein eigenes wäre. Könnte der Produktionsapparat im Hinblick auf die Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse organisiert und dirigiert werden, so könnte er durchaus zentralisiert sein; eine derartige Kontrolle würde individuelle Autonomie nicht verhindern, sondern ermöglichen.*

*Das ist ein Ziel im Rahmen dessen, wozu die fortgeschrittenen industrielle Zivilisation imstande ist, der „Zweck“ technologischer Rationalität. Tatsächlich jedoch macht sich die entgegengesetzte Tendenz geltend: der Apparat erlegt der Arbeitszeit und der Freizeit, der materiellen und der geistigen Kultur die ökonomischen wie politischen Erfordernisse seiner Verteidigung und Expansion auf. Infolge der Art, wie sie ihre technische Basis organisiert hat, tendiert die gegenwärtige Industriegesellschaft zum Totalitären. Denn „totalitär“ ist nicht nur eine terroristische politische Gleichschaltung der Gesellschaft, sondern auch eine nicht-terroristische ökonomisch-technische Gleichschaltung, die sich in der Manipulation von Bedürfnissen durch althergebrachte Interessen geltend*

## *Tiere und kastrierte Engel*

*macht. Sie beugt so dem Aufkommen einer wirksamen Opposition gegen das Ganze vor.*  
(Marcuse)

„Trotz aller Reichtümer aller technischen Möglichkeiten ....nur Ärger.

Das muss ja fürchterlich gewesen sein, damals. Es hört sich an wie eine Art unsichtbare Diktatorhand, die bis in aller Menschen Wünsche und Handeln eingreift, und zwar mindestens so tief, wie ein Gott das Schicksal lenken soll.“

„In der Tat hört sich eine derartige Technisierung und Kolonialisierung der Lebenswelt so an, als würde die Lebenswelt nicht länger für die Koordinierung von Handlungen benötigt. Das System erschien so wenig offen, wie die Beeinflussung der Lebenswelt auf dieses gering war. Auch die Sprache selber wurde später zu einer symbolischen Gewalt. Diese konnte früher nicht durchbrochen und kontrolliert werden, da die Unwissenden zu Sprache und Kultur nicht die gleiche Distanz einnehmen konnten wie z.B. zu Tatsachen, Normen und Erlebnissen, und zu allem anderen, über das Verständigung möglich war (vgl. Habermas). Sie konnten in Sprache denken, nicht aber die Sprache denken. Gerade in der Kommunikation war sie völlig überbewertet, wo sie doch nur sehr schwach glückspezifisch wirkt. Oft ging es nicht darum was eigentlich gesagt wurde, sondern wie; oder es ging vielen nur darum, dass sie überhaupt was von sich geben, ohne irgendeine heitere Relevanz zu beachten und ohne einen konstruktiven Diskurs zu suchen. Gemeinsames Schweigen und in sich und miteinander Ruhen war für sie unerträglich.“

-- Gab es nicht immer schon Ansätze transsprachlicher in-/formeller Kommunikation wie folgender Art:

gemeinsames Handeln, etwas unternehmen, zeigen wie's geht, diplomatische Höflichkeit, gastfreundschaftliche Großzügigkeit, partyhafte allgemeine Gutgelauntheit, arbeitsweltliche kundenwerbende Vertrautheit/Sicherheit, fühlen-lassen, zu-erkennen-geben, eine Andacht oder Schweigeminute halten, beten, meditieren, protest-manifestieren und demonstrieren, zelebrieren, Gedankenübertragung o.ä., Rituale, Spiel und Tanz u.s.w.? --

## *Tiere und kastrierte Engel*

„Ja, ‚Ansatzweise‘ reichte nicht aus, um den Durchbruch zu schaffen. Alles schien immer schon möglich, aber die strukturelle Instrumentalisierung lenkte stets Freiräume und Möglichkeiten zum Glückaustausch in die falsche Richtung fetischistischerer Interessengeleitetheit etc. Nur selten wurde erkannt, wie ungenügend die symbolhafte Vermittlung der Sprache war, um sich zwischenmenschlich auszutauschen. Dies wurde vielleicht wenigstens in der intergenderischen (Frau-Mann-) Beziehung erkannt, in denen ein Mehr von bindenden, vermittelnden Elementen besteht, was der Bezeichnung einfach nicht bedarf. Liebe wurde allgemein hingenommen, auch wenn sie oft nicht als ein gemeinsames Alldurchdringendes verstanden wurde, sondern meist nur auf eine Person projiziert wurde, obwohl sie – wie das Glück – überall greifbar ist. Die immanente Transzendenz missachtend, vernachlässigte man intensiv Konzentration und Verteilung auf das Relevante (was alle angeht ...das Ja zum Leben, Ja zum Sein ...in seiner Nichtigkeit). Aufmerksamkeit, Selektion, Wachsamkeit waren unkontrolliert auf Unwesentliches gerichtet; und konventionsbehaftet waren sie schematisch reduziert auf angeblich komplexitätsreduzierende Mechanismen, die wiederum das Maschinisieren und das Fortschrittsdenken förderten, was in der Technik die Lösung sehen ließ.“

„Aufgrund des Unverständnisses, dass Sprechen weder hinreichend noch notwendig ist, gab es etliche Anhänger der Sophisterei und der Suchten, des (Drogen-)Konsums, des ständigen Suchens nach Ausbrechen/ Aussprechen, um nur für nächtliche Momente in sonderbaren Clubs zu begreifen, dass man sich einig ist oder etwas hat um grundlos zu streiten oder sich zu verausgaben; dies um da zu meinen von Mal zu Mal was Neues zu verstehen, obwohl man immer das gleiche faselt und so dicht ist, (das Gefühl zu haben) so nah dran (zu sein) an ... „Gott und der Welt“ meistens, nah dran an Wahrheiten, an dem was sich nicht greifen lässt und verschwindet, so großartig und dringlich..., dass wenn es Ausdruck findet jeder am liebsten gleichzeitig - gedanklich blitzend - würgend

## *Tiere und kastrierte Engel*

daherstammeln will (anstatt z.B. einfach einen Urschrei zu vollziehen oder einzusehen, dass der Intellekt nicht genügt um das Wesen der Dinge zu erfassen), ...dass dies alles wieder verschwindend geringfügig und entfernt und weit schien.“

-- Hört sich doch ganz schön an. Die Seltenheit solcher konfuse Glückszustände war wohl ein Antiselbstmordschutzmechanismus und hielt die traurige Existenz am laufen, da Spannung erzeugt wurde in der Erwartung, dass wieder ein solcher Moment auftrete. --

„Mag sein, dass die Unkalkulierbarkeit/Unkontrollierbarkeit von Glück etwas spielerisch reizvolles hatte, sie konnte jedoch manche Leuten verführen zu einem ewigen Warten auf das Dann-doch-nicht-Eintretende. In einigen Gesellschaften wurde demnach die Vorfreude auf die Pension als höchstes Gut definiert. Allerdings hatte dieser Ruhestand nichts mit unserem absoluten Ruhezustand zu tun.“

„Zum Glück haben wir heute jede Möglichkeit des direkten Einstiegs in alle meditativen Höhenversenkungen. Dank der diversen Übungen, Bewegungen, Atemtechniken, Hingebungen, Musikkünste, Hirnchips, Cyberwelten und der Somaproducte usw. können wir endlich immer in Kontakt zur Eudämonie treten. Und es hat sich herausgestellt, dass diese Glückseligkeit im Vergleich zum primitiven Glück auch nicht langweilig ist, nur weil sie nicht mehr so selten und momentan affektiert wird. In der Dunkelzeit war alles sehr verkürzt bezeichnet: Das Nachlassen des Schmerzes generierte oft eine Art Glücksgefühl; der Schmerz war erträglich, da vergänglich. Das Glück war immer affektiv. Man unterschied: Glück haben vs. Glücklich sein, was mit dem Unterschied zwischen *beatitudo* und *fortuna* verbunden wurde. Glück hatte man öfters; glücklich war man ab und zu oder selten; Glückseligkeit/ Eudämonie war eher metaphysisch bis jenseitig. Definitionen waren immer problematisch; „Zufriedenheit“ war nach unseren Vorstellungen weit vom Glück entfernt, und doch erstrebten viele bloß diese.

## *Tiere und kastrierte Engel*

Rausch - Traum, Hedonismus - Askese....das Schöne, Triebe, Gefühle (der Freude, Heiterkeit und Wollust) waren immerhin schon u.a. glückausschlaggebend. In der Kunst / Ästhetik z.B. versuchte man diese für die Ewigkeit festzuhalten/mitzuteilen. Auch in der virtuellen Welt begann mensch an solchen ausdrucksvollen, vielleicht beglückenden Bildern und Tönen teilzuhaben...in sie einzutreten...in ihnen aufzugehen...

‘Froh zu sein bedarf es wenig(...) – wer’s glaubt wird glücklich’: waren komischerweise nur Sprüche, an die sich keiner halten wollte.“

„Nochmals zum Sprach- und Beschreibungszwang: Wäre man durch die Verhaftung an das Symbolhafte nicht überlebenslänglich schon allein nur mit sich und seiner Lebensführung beschäftigt (und wie konnte so das Verlangen nach Arbeit bestehen? ...Um sich von sich selbst abzulenken? Um sich zu beschäftigen mit Dingen, die einen nichts angehen, da das Eigene einen belastet, wenn es einem zu nahe tritt?), abgesehen von den unendlichen Reizen der Außenwelt, die noch hinzukommen? Man würde die ganze Zeit mit der vergeblichen Bezeichnung von Unbegreiflichkeiten seiner Neuronenbewegungen verbringen.“

„Es ist seltsam, wie sehr Individuen einerseits ihr Ego als Mittelpunkt der Welt sahen, andererseits so abhängig waren von arbeitgesellschaftlichen Erwartungen, denen sie sich anpassten, um Anerkennung zu finden, um ein eigentlich externes, unpersönliches Ego in sich bestätigt zu fühlen. Jetzt ist es anders: Nicht nur die Rolle (Me), sondern vielmehr die persönliche, biographische Identität (I) wird von der Gesellschaft / dem Sozialsystem begrüßt (um nicht ‚anerkannt‘ zu sagen). Die Dinge erhalten Wert aufgrund ihrer Geschichte und ihren positiven, kraftschöpfenden Erfahrungen (vgl. Hippies / Indios). Subjekte teilen sich (Biographie) mit, bringen sich ein in die Gesellschaft (was früher vom guten [Me-] Staatsbürger schon verlangt wurde, ungerne aber vom [I-] Zivilbürger). Jeder strebt nach Vollkommenheit und versucht demzufolge alles zu

## *Tiere und kastrierte Engel*

erleben/erfahren, was andere gelebt haben. So erklärt sich die Interdependenz und das Interesse am gegenseitigen Austausch (der Glücksmomente).“

„Immerhin gab es, wohl als Steigerung des Geldes, den Austausch von beschreibbaren Glanz-Scheibchen (die viel größer als Münzen waren), die bei Sonnenlicht spiegelnd Regenbogenfarben erzeugten und zudem noch Musik oder Spielprogramme von sich wiedergaben.“

„Es ist eben etwas Neues und lang Ersehntes, dass es eine Automatische Produktion von Lebensnotwendigem für Alle...durch ‚gleiche‘ Verteilung gibt, dass Überfluss Tabu ist und Existenziell Essentielles gefördert wird. ...Überhaupt, dass es fast nur freie Zeit gibt, in der wir ohne fremde im/materielle Bedürfnisse das Dasein genießen können.

Erst jetzt werden Wissen, Infos, Erfahrungen (über Glück) bewusst in Form von Energie und Daten(-flüssen) ausgetauscht,... in einer entstofflichten Lebensweise (wie z.T. im glückverteilenden VirtualReality-Netz, wo FernNähe raumzeitfrei wirkt). D.h., dass das mikrokosmische Aufeinandertreffen von Teilchen bzw. Personen, was nichts anderes als lebensnotwendiger Stoffwechsel ist, erst jetzt gelebt wird. Wie gesagt, früher bediente man sich schon zusammenhaltfördernder Rituale wie des gemeinsamen Abendmahls (und die o.g.), aber was da zwischen den Menschen wirklich ablief und vermittelt wurde, war völlig unbekannt. Deswegen floss damals nicht wie heute zwischen Sender (der wirklich etwas sendet und nicht nur spricht) und Empfänger (der auch ein Sender ist) symmetrisch etwas (Glück) rüber.“

-- Im postabendländlichen Unterscheidungswahn mussten wohl allerseits Grenzen gezogen werden (Innen-Außen, gut-böse, Immanenz-Transzendenz....), sodass erst spät allgemein verständlich wurde die Einheit und Korrelation von biologischer Phänomenologie, historischer Variation, Ontogenese und Phylogenese, Verhalten, Kultur, Kognition und Wahrnehmung, Bewusstsein und Sprache, Erkennen und Handeln... Noch später erst folgten aus dem Erkennen des Erkennens als effektives Handeln (Vgl. Matura-

## *Tiere und kastrierte Engel*

na/Varela) die Einsicht in das Hervorbringen einer gemeinsamen Welt der Koexistenz, in der naturgemäß jeder einer Liebes- und Glücksethik verpflichtet ist.

--

„Heureka! Das ist es doch. Auch, wenn längst wissenschaftlich verifiziert worden war, dass beispielsweise ein Wissenschaftler wie jeder andere sein Experiment, seine Forschung bzw. das Beobachtete durch sich und sein Vorhaben, seine Idee und sein Erkenntnisziel entschieden beeinflusst, so wurde dennoch das Erkennen und Denken nicht als verantwortungsbewusstes Handeln gesehen...“

-- Geschweige denn der Geist als Schöpfer seiner selbst. --

„...und ein Satz wie ‚alles ist möglich‘ oder ‚mag sein‘ wurde nur in Momenten des verlegenen Nicht-Genau-Wissens geäußert, anstatt in z.B. glückschöpferischen Situationen, in denen man Welt entwirft und konstruiert. Immerhin versuchte man dem nachzugehen, was hinter den Gedanken steckt, wie Wissen über den Geist zu hinterfragen sei, wie der Geist funktioniert und wie Kognition statt hat, wie das Hirn Gedanken verarbeitet und entstehen lässt. Man setzte auf den Rückschluss mit der Neuro-Biologie. Jene, die an den Körper als Substanz glaubten, erhielten ihre Argumentations-Beweise dank vieler ernstkranker Patienten, die sichtbare Läsionen (Beschädigungen) in bestimmten Hirnregionen aufwiesen. Somit stand für sie fest, dass sich die Regungen des Mentalen nicht der Materialität entziehen und dass die Gedanken an neuronale und molekulare Verknüpfungen gebunden sind. Aber es konnte nie ein Gedanke eindeutig verortet werden, da stets mehrere Verarbeitungszentren aktiv sind. Dies gab dem Gegenentwurf recht, der die Unabhängigkeit des unsichtbaren, unsterblichen Geistes von den physischen, endlichen Zellen forderte. Dabei ging es meist darum, den hyperaktiven, sich selbsttäuschenden Geist zu beruhigen und zu kontrollieren, um nicht den unzähligen Leidenschaften zu verfallen, die so viel Leiden schafften. Anderswo siegten die Betriebs-Naturwissenschaften, die begannen, den Menschen entwürdigenderweise als Rohstoffträger und Menschgut als formales Produkt zu betrachten. Das Ausmaß der Ent-

## *Tiere und kastrierte Engel*

Grenzung war vorherzusehen und die Macht der geschaffenen Fakten war größer als erwartet, die Folgen der Folgen revolutionär. Einerseits trieb man die Entstofflichung durch Hirnimplantations-Software an, andererseits experimentierte man mit der Künstlichkeit stofflicher Gen-Gebundenheit. Das Wissensmanagement wurde jedoch kaum erleichtert; durch den Informationsüberfluss konnten keine Kriterien für eine eudämonische Verarbeitung von Sinneseindrücken gefunden werden. Es war klar, dass es keine perfekten Maschinen geben könne, die intelligent genug wären, ihre Denkprozesse zu bezweifeln und zusätzlich Freude- und Leidbedürfnisse pflegen. So versuchte man, Künstliche Intelligenz mit lebenden Materialien zu erschaffen und normale Körper mit Mikrochips zu verbinden.

Das uralte Leib/Seele-Problem wurde trotzdem so lange nicht gelöst, bis man erkannte, dass es gar kein Problem war. Die ganzen verschwenderischen Versuche (die Unmengen an Leichen und Geld erforderten) wurden beendet mit dem Ergebnis: ‚Das sollst du nicht fragen wollen, wenn du dich nicht irren willst.‘ ...Was übrigens zu einem fundamentalen Wandel im Denken führte. Man hörte auf, vereinfachenderweise alles Urmutter Natur oder Urvater Geist zuzurechnen und erkannte das vielfältige Schwingen zwischen allen Energien, zwischen Materie und Antimaterie, an.“

„Wie ich aus den paar Zeitungsartikeln – um die Jahrtausendwende, eine kriegreiche Zeit –entnehmen kann, nehme ich an, dass ein PC-Abhängigkeitssyndrom eine noch perfektere Bioelektro-Waffe war als diverse Immunkrankheiten und andere Bomben. Ihre Stärke lag in der Fast-Unschädlichkeit und Langsamkeit seiner Eindringlichkeit. Das Dröhnen und Flimmern, die feine Strahlung des sanften Elektrosmogs war wohl ein Suchtreiz, ein Augenkitzel, ein Hirnaufladen - Körperentspannen ganz besonderer Art; eine weiche Methode dennoch intensiver Medizin. Eine solche Dauerbestrahlung, auf die man auch unterwegs nicht verzichten mochte, der man also

## *Tiere und kastrierte Engel*

auch mobil angeschlossen war, war zu dieser Zeit wohl eine der beliebtesten aller Sinnlichkeiten...(sie förderte auch die Idee, alle wären verbunden).

...eine ganz andere Form der Wollust als die primäre, von der La Mettrie schreibt. Dieser sprach schon im 18 Jahrhundert vom Recht auf Glück für alle, verwarf religiöse Moraldogmen, Schuldgefühle und die (bis zu Bush hinreichende) Unterscheidung von Gut und Böse. Aufgrund der bestimmten, verschiedenen Organisation organisch-biochemischer Zusammensetzungen der Menschen gäbe es diverse Talente und Temperamente, die in gewissem Maße die Glückseligkeit vorbestimmen und deren Mannigfaltigkeit erklären.

Wir können daraus folgern, dass jeder seine eigene Art und Weise, Glück zu empfinden, hat, wodurch sich die Frage nach der Vielzahl von Sekten und das Unglück vieler Anhänger erübrigt hätte. Auch La Mettrie erkennt in einer völligen Unabhängigkeit das Höchste. Ich lese Euch einige Passagen einfach mal vor:

*Es genügt, wenn die inneren Sinne, die mehr oder weniger munter sind, ungehindert mit ihrem turbulenten Ideenspiel auf die Seele wirken.*

Da es also um die Empfindung geht, sei der Geist meist unnütz bzw. schädlich für das Glück:

*Man sollte sogar seinen Verstand einsetzen, um sich zu täuschen, sofern man dadurch glücklicher werden kann; denn wer Glück gefunden hat, der hat alles gefunden.*

*Man braucht seinen Geist nur in dem Maße zu entwickeln, in dem man ihn benötigt, um seinem Körper größere Annehmlichkeiten zu verschaffen.*

*Wer die Glückseligkeit wegen des Vergnügens, das man aus geistigen Dingen ziehen kann, generell auf diesem Gebiet ansiedelt, läßt das körperliche Glück außer Acht und spottet damit der Natur. Daher: die große Anzahl der glücklichen Toren.*

*Diese Heiterkeit ist die Währung des Herzens; sie ersetzt bestens den Geist, ist viel angenehmer als dieser und zudem für jedermann erschwinglich.*

Da viele abhängig von Meinungen anderer sind und Ruhm oder Ansehen brauchen, gilt nicht für jeden:

## ***Tiere und kastrierte Engel***

*Man ist glücklich für sich und nicht für die anderen. Oder: In uns selbst und nicht bei den anderen sollte die Quelle des Glücks liegen.*

*Da die wahre Quelle der Glückseligkeit in der Freude der Seele liegt, ist doch offensichtlich, daß Gut und Böse an sich in Hinblick auf die Glückseligkeit keine Rolle spielen; und daß derjenige, der durch eine böse Tat zu einer großen Befriedigung kommt, glücklicher sein wird als jeder andere, dem eine gute Tat eine geringere bereitet. Dies erklärt, warum in dieser Welt so viele Schurken glücklich sind (...).“*

-- Hierbei ist ersichtlich, warum der Turbokapitalismus später so lange anhielt und sich auf allen Ebenen durchsetzte. Wegen der Unkenntnis dessen, dass jede ausgesendete Energie zu einem zurückkehrt, fuhren v.a. die Mächtigen mit zerstörerischen Taten fort und verstanden ihr eigenes Unglück trotz ihrer Reichtümer nicht. --

„Wer weiß?!“

„Er setzt sinnliche Lust nicht mit Glückseligkeit gleich, verweist aber auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Befriedigung der Wollust neben anderen Bedürfnissen.

*Mögen die Orgasmen, die dich bei Nacht wie bei Tag in höchster Lust zerschmelzen lassen, auf deine Seele die gleiche wohltuende Wirkung haben wie auf deinen Leib.*

*Wenn du schließlich diese Quelle erschöpft hast, so wende dich anderen zu: Trink, iß, schlafe schnarche, träume! Und wenn du bisweilen zu denken anfängst, so denke stets an schöne Dinge.*

*Wer von ihr (der Natur) voll und tief durchdrungen ist und sie zur festen Grundlage seines Lebens hat, der allein ist wirklich ein Weiser.*

*Aus seinem Menschen als eine ‚Maschine‘ folgt u.a., dass derjenige, dessen Nerven aus welchem Grund auch immer permanent auf angenehmste Weise erregt werden, auch der glücklichste ist...“*

## *Tiere und kastrierte Engel*

„Tja, La Mettrie scheint einer der aufgeklärtesten Formen der Glücksannäherungen gefunden zu haben. Auch wenn einige Begriffe – für heutige Verhältnisse und Ansprüche – verkürzt sind.“

-- Sehen wir uns noch weitere Dokumente an. Aus Schopenhauers Schriften geht hervor, wie sehr er es schätzte, Einsiedler zu sein (vielleicht als Trost für Seelenverwandte); er war wohl einer der wenigen im Abendlande, der in der Einsamkeit die Alleinsamkeit erkannte.

Auch bei ihm trägt, was man ist (und zwar für sich selbst und nicht für andere), viel mehr zum Glück bei, als was man hat. Dem Glücke Wesentliches hänge nach ihm vom Verhältnis zwischen Willen und Intellekt ab; also mache eine unproportionale Ausprägung dieser beiden unglücklich. Er weist darauf hin, dass es ein Irrtum sei, anzunehmen, dass wir daseien, um glücklich zu sein, und sagt außerdem: *Bei der Langweile werden wir der Zeit inne, bei der Kurzweil nicht. Beides beweist, daß unser Dasein dann am glücklichsten ist, wenn wir es am wenigsten spüren.* Was er sonst noch zu diesem Thema schreibt könnt ihr ja selbst schnell nachlesen. Viel interessanter finde ich seine Erkenntnisse „Ueber das metaphysische Bedürfnis des Menschen“. *Denn, wenn irgend etwas auf der Welt wünschenswerth ist, so wünschenswerth, daß selbst der rohe und dumpfe Haufen, in seinen besonnenen Augenblicken, es höher schätzen würde, als Silber und Gold; so ist es, daß ein Lichtstrahl fiele auf das Dunkel unseres Daseyns und irgend ein Aufschluß uns würde über diese rätselhafte Existenz, an der nichts klar ist, als ihr Elend und ihre Nichtigkeit.* Grob gesehen gebe es zwei Arten der Metaphysik, nämlich die eine, die ihre Beglaubigung IN SICH, und die andere, die sie AUSSER SICH habe; und da erstere mehr Rekognition, Denken und Muße etc. erfordere, sei sie so Wenigen zugänglich (im Gegensatz zu den Volksreligionen, welche nur Glauben erfordern und sich schon früh den Kindern eindoktrinieren lassen...). --

„Ich versteh nicht warum alles so komplex war und nicht so einfach wie heute. Wie Fische, die keine Ahnung von dem Festland haben.“

## *Tiere und kastrierte Engel*

„Kein Wunder, dass die Menschheit so lange im Dunkeln des platonischen Höhlengleichnisses tappte, wenn u.a. die Freien im Lichte hinter sich die Tore schlossen, da sie nicht zu teilen vermochten; und wenn, dann nur auf Misstrauen stießen. Das eigene Glück vergrößert man, wenn andere daran teilhaben.“

„Nach all dem Elend der ständigen Wiederkehr des Leidens, nachdem wir endlich die Stoffe gefunden hatten, die die Vernunft braucht, um ihrer zu entrinnen, haben wir in der Kosmosophie gelernt, dass Erfüllung und Entleerung sich aufheben in Liebe und Mitleid zum Wert des Nichtigen. Mag sein, dass hierzu auch die hirnwellenbasierte Glücksforschung etwas beigetragen hat, da uns die Beta-, Delta-, Teta-, und Alpha-Wellen Auskunft und Zugänglichkeit geben über die bestimmten Empfindungsstimmungen der Glückszustände von unsmit-anderen.“

-- Nach all den Erdumdrehungen: Rigoros ist unser Glück erst, seitdem wir gewiss verspüren, dass der eudämonische Zustand auch von allen Anderen erreicht werden kann, worden ist und werden wird. --

„Und weiterhin gilt es, nach den Gesetzen der NatUrkräfte zu leben, sich treiben zu lassen vom Wandel der Energien, und, auch wenn alles Illusion ist, zu wissen, dass wir so sind, wie wir denken. Sehr seltsam, dass schon Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung die Weisen des Ostens erkannten, dass das Höchste Glück die Abwesenheit des Glücks ist. Sie waren in ihrer Wunsch- und Bedürfnislosigkeit dem Streben nach dem Glück gegenüber vollständig unabhängig.“

## *Tiere und kastrierte Engel*

*Manuel Sommerfeld lebt, arbeitet und schreibt in Berlin.*